Lernprogramm Aufklärung

Zusatz

**Gotthold Ephraim Lessing: Die Ringparabel**

Lessing veröffentlichte das Drama ‹Nathan der Weise› im Jahr 1779 und darin die Parabel (das Gleichnis) vom Vater, der seinen drei Söhnen je einen Ring gab – nur welches ist der echte? Das Gleichnis stammt bereits aus dem Mittelalter, fand aber in der Aufklärung ein breites Echo.

|  |  |
| --- | --- |
| Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten,  Der einen Ring von unschätzbarem Wert  Aus lieber Hand besass. Der Stein war ein  Opal, der hundert schöne Farben spielte,  Und hatte die geheime Kraft, vor Gott  Und Menschen angenehm zu machen, wer  In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,  Dass ihn der Mann in Osten darum nie  Vom Finger liess; und die Verfügung traf,  Auf ewig ihn bei seinem Hause zu erhalten?  Nämlich so. Er liess den Ring  Von seinen Söhnen dem geliebtesten;  Und setzte fest, dass dieser wiederum  Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,  Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,  Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein  Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde.  So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,  Auf einen Vater endlich von drei Söhnen;  Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,  Die alle drei er folglich gleich zu lieben  Sich nicht entbrechen konnte. – Was zu tun?  Er sendet in geheim zu einem Künstler,  Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,  Zwei andere bestellt, und weder Kosten  Noch Mühe sparen heisst, sie jenem gleich,  Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt. | Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,  kann selbst der Vater seinen Musterring  Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft  Er seine Söhne, jeden insbesondere;  Gibt jedem insbesondere seinen Segen, –  Und seinen Ring, - und stirbt.  Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder  Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst  Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,  Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht  Erweislich; – Wie gesagt: die Söhne  Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,  Unmittelbar aus seines Vaters Hand  Den Ring zu haben. – Wie auch wahr! –  Der Richter sprach: Ich höre ja, der rechte Ring  Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen;  Vor Gott und Menschen angenehm. Das muss  Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden  Doch das nicht können  Und also, fuhr der Richter fort: Wohlan!  Es eifre jeder seiner unbestochnen  Von Vorurteilen freien Liebe nach!  Es strebe von euch jeder um die Wette,  Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag  Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,  Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,  Mit innigster Ergebenheit in Gott  Zu Hilf! |